



Internationaler Nürnberger Menschenrechtspreis

Festakt zur Preisverleihung
am 14. September 2003 im Opernhaus Nürnberg

Rede des Laudators Dr. Mário Soares

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, sehr geehrter Herr Ehrenpräsident der „Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme“, sehr geehrte Jury-Mitglieder, verehrte Preisträger, meine Damen und Herren!

Es ist eine große Ehre für mich, hier in der geschichtsträchtigen Stadt Nürnberg der einzigen Stadt der Welt, die mit dem UNESCO-Preis für Menschenrechts-erziehung gewürdigt wurde an diesem eindrucksvollen Festakt teilzunehmen, wo heute zum fünften Mal der Nürnberger Menschenrechtspreis verliehen wird an die renommierten Preisträger Teesta Setalvad (aus Indien) und Ibn Abdur Rehman (aus Pakistan).

Ich fühle mich geehrt, dass ich eingeladen wurde, die Laudatio auf die Preisträger zu halten. Um so mehr, da sich die Jury aus hochrangigen Mitgliedern zusammensetzt, unter denen die beiden ehemaligen Staats-präsidenten Professor Roman Herzog und der angesehene Schriftsteller und Intellektuelle Vaclav Havel sowie der derzeitige Generaldirektor der UNESCO, Koïchiro Matsuura, besonders zu erwähnen sind mit so würdiger und berufener Unterstützung im prächtigen Rahmen des Nürnberger Opernhauses, und insbesondere, da sich die beiden Preisträger durch außergewöhnliche menschliche, ethische und geistige Stärke auszeichnen.

Die Achtung der Menschenrechte kann gar nicht oft genug eingefordert werden. Gerade in den unsicheren und ungewissen Zeiten, die wir erleben, wo die Sorge um die Sicherheit die Wahrung der grundlegenden Menschenrechte in unannehmbarer Weise zu überlagern und selbst das Völkerrecht außer Kraft zu setzen droht, das im Rahmen der Vereinten Nationen nach dem Zweiten Weltkrieg in einem langwierigen Prozess ausgearbeitet wurde. Jeder Bürger, der das menschliche Leben achtet, hat die Pflicht, dem Terrorismus mit aller Kraft und Entschlossenheit entgegenzutreten, jedoch stets unter Wahrung der Menschenrechte und des Völkerrechts und in dem Bewusstsein, dass hemmungslose Notwehr unrechtmäßig ist.

Gegen den weltweiten Terror muss ich wiederhole es mit aller Entschlossenheit und allem Mut vorgegangen werden. Aber auch mit Verstand und umfassender Kenntnis dieser neuen Realität, die der globale Terrorismus schafft. Doch das ist nicht geschehen. Die Regierung Bush stürzte sich in Vergeltungsaktionen, deren Wirksamkeit angesichts der bisherigen Resultate zweifelhaft ist und die dazu geführt haben, dass die „Große Koalition“ auseinanderbrach, die sich unmittelbar nach den schrecklichen Attentaten des 11. September aus dem Gedanken der Solidarität spontan zusammengefunden hatte.

NÜRNBERG
STADT DES FRIEDENS
UND DER
MENSCHENRECHTE

NUREMBERG
CITY OF PEACE
AND HUMAN RIGHTS



Die Vereinten Nationen wurden an den Rand gedrängt, obwohl sie doch eigentlich die Anti-Terror-Maßnahmen mit Unterstützung der arabischen Welt koordinieren müssten. Da die Vereinigten Staaten befürchteten, im Sicherheitsrat keine Mehrheit zu erhalten, lösten sie einen Krieg gegen den Irak aus, aktiv unterstützt von Großbritannien und Australien und mit der eher geistigen Zustimmung von Berlusconis Italien, Aznars Spanien und leider auch Durão Barrosos Portugal. Den überwältigenden Demonstrationen der Bevölkerung in fast allen europäischen Ländern schenkte man dabei keine Beachtung.

Den Krieg mit der militärischen Stärke der amerikanischen Streitkräfte zu gewinnen, war einfach. Schwieriger ist es jedoch, den Frieden zu sichern, wie man derzeit im Irak und auch in Afghanistan deutlich sehen kann.

Der Konflikt zwischen Israel und Palästina, Dreh- und Angelpunkt für die politische Stabilisierung der gesamten Region, steigert sich Tag für Tag. Die gegenseitige Intoleranz und die fortdauernden militärischen Vergeltungsschläge in unvorstellbarem Ausmaß werden zwangsläufig schlimme Ergebnisse zeitigen.

Ich denke, wir müssen die Welt anders betrachten und uns wieder den humanistischen Werten zuwenden: Achtung der Mitmenschen und Menschenrechtserziehung von der Grundschule an, ohne den Terrorismus als Vorwand dafür zu nutzen, mittels unilateraler Unternehmungen Präventivkriege und sicherheitspolitische Maßnahmen auszuführen, die die bürgerlichen Ehrenrechte des Einzelnen faktisch einschränken und zudem mit dem Völkerrecht unvereinbar sind. Diese Freiheiten, Rechte und Garantien sind es doch, die unseren Kampf gegen den Terrorismus ethisch begründen und rechtfertigen.

Wenn diejenigen, die den Terrorismus bekämpfen und dabei geltend machen, dass die Gefahr eines Angriffs unmittelbar bevorsteht, ihre geheimdienstlichen Informationen nicht überprüfen oder sie manipulieren, um Parlamente oder die Öffentlichkeit zu beeinflussen, verlieren sie unweigerlich das Recht und den moralischen Anspruch, spätere kriegerische Unternehmungen zu rechtfertigen. Abgesehen davon ist auch nicht zu erkennen, dass der Kampf gegen den Terrorismus so, wie er bis heute geführt wurde die Terroristen entwaffnet oder geschwächt hätte. Osama Bin Laden, Mullah Omar und Saddam Hussein sind nach wie vor am Leben, auch wenn ihr Aufenthaltsort nicht bekannt ist, und nähren so den Mythos des anti-westlichen islamischen Fanatismus. Die Terrorakte wiederholen sich überall auf der Welt, von Marokko über die Philippinen bis Indonesien.

Der Irak wird immer mehr zur Falle, in der die Besatzungstruppen ein leichtes Ziel für Angriffe sind. Die Welt, ohne festen Kurs, lässt sich vom Chaos erfassen. Wir müssen reagieren und zum Multilateralismus zurückkehren. Unter dem Druck der bevorstehenden Wahlen haben die Vereinigten Staaten die UNO gebeten, sich um den Irak zu kümmern. Das ist ein erstes positives Zeichen. Als Europäer haben wir die Pflicht, den Amerikanern und Engländern, unseren traditionellen Freunden und Verbündeten, beizustehen. Aber auch hier mit Besonnenheit und Vernunft. Wir können nicht hinnehmen, dass wir für diese Rechnung aufkommen sollen und dass türkische, pakistanische oder indische Soldaten ihr Leben geben sollen, um Ordnung herzustellen und den Frieden zu sichern. Auch hier muss verantwortungsvoll und intensiv im Rahmen der Vereinten Nationen verhandelt werden zwischen gleichberechtigten Partnern.



Die Stadt Nürnberg hat Hervorragendes für den Frieden und die Menschenrechte geleistet, eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass die heutige Welt die großen globalen Herausforderungen, denen wir uns gegenüber sehen, positiv annehmen kann: die wilde Globalisierung der Wirtschaft und die weltweite Finanzspekulation, die sich nicht an rechtlichen oder ethischen Maßstäben ausrichtet; der Schutz unseres Planeten, der zum Opfer ökologischer Verbrechen wird; der Kampf gegen Armut und Hunger in der Welt; das internationale organisierte Verbrechen; und natürlich auch die neue Geißel, die es mit aller Entschlossenheit zu bekämpfen gilt: der weltweite Terror, der (nicht zutreffend) als islamisch bezeichnet wird.

Der Kampf gegen den Terrorismus der heute die gesamte Welt betrifft kann nicht gegen das Völkerrecht und die Vereinten Nationen geführt werden, die einzige Institution, die diesen Kampf legitimieren kann. Wir dürfen dabei nicht der muslimischen Welt den Vorwand liefern, wir seien auf dem Weg zu einem „Heiligen Krieg“, während doch alle Anstrengungen der christlichen Kirchen und auch des Islam sich auf den ökumenischen Dialog als Mittel zur Friedenssicherung richten. Erst vor wenigen Tagen nahm ich in Aachen an einem denkwürdigen ökumenischen Treffen teil, das von der Gemeinschaft Sant'Egídio organisiert wurde, wo dieser Wille mit enormem Nachdruck von den hohen Würdenträgern aller vertretenen Weltreligionen bekräftigt wurde.

Der Preis, mit dem die indische Journalistin Teesta Setalvad und der pakistanische Journalist Ibn Abdur Rehman ausgezeichnet werden, würdigt ihre bemerkenswerten und herausragenden Leistungen für die Achtung der Menschenrechte und ihr Eintreten für Frieden und Solidarität. Diesem Preis kommt darüber hinaus eine symbolische Bedeutung zu, da beide aus großen Ländern kommen, die wie Colin Powell kürzlich bemerkte über alle Voraussetzungen für Verständigung und Dialog verfügen und deren Verständigung die Welt braucht: Indien und Pakistan.

Beide, Teesta Setalvad und Ibn Abdur Rehman, sind erfahrene und mutige Kämpfer für die gute Sache, Menschen des Dialogs und der Aufgeschlossenheit, die in unterschiedlichen Gegebenheiten und mit jeweils anderen Entwicklungen und Erfahrungen den Glauben an den unveräußerlichen Wert des Menschen und der Menschenrechte und auch die Überzeugung gemeinsam haben, dass der Frieden den Weg in die Herzen der Menschen über eine echte Kultur des Friedens finden wird.

Ich möchte Ihnen meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche aussprechen und Ihnen als einfacher Politiker, der aus dem äußersten Westen Europas kommt, sagen, dass der Preis, den Sie heute erhalten, ein Bezugspunkt und ein Anreiz sein wird für alle, die sich in Ihren Heimatländern und überall in dieser unübersichtlichen Welt, in der wir leben für Verständigung und Frieden einsetzen. Ihr Vorbild lehrt uns Würde und Mut, es gibt uns allen Kraft, in diesen unsicheren Zeiten die Hoffnung zu nähren, dass eine bessere Welt möglich ist, eine Welt mit mehr Menschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit. Ich möchte mich persönlich ganz herzlich bei Ihnen bedanken für diese Anleitung zur Hoffnung.

Übersetzung: Christine Schmelzer